

**Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der  
Landschaftsversammlung Rheinland,  
Fachtagung  
„Bunte Nachbarschaft – Inklusives Wohnen/Inklusive  
Wohnprojekte“  
am 17. Dezember 2015**

**Liebe Kolleginnen und Kollegen aus der  
Landschaftsversammlung Rheinland,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste,**

**ich freue mich, Sie zu unserer Fachtagung „Bunte  
Nachbarschaft: Inklusives Wohnen – inklusive  
Wohnprojekte“ begrüßen zu dürfen.**

**Was ist erforderlich, damit Inklusion dauerhaft gelingen  
kann? Wie Sie alle wissen, beschäftigt sich mit dieser Frage  
die UN-Behindertenrechtskonvention und in der Zeit seit  
deren Verabschiedung haben sich Bund, Länder, Kommunen**

**und weite Teile der Zivilgesellschaft damit intensiv beschäftigt.**

**Deutschland hat diese Vereinbarung der Vereinten Nationen unterzeichnet und sie damit zu geltendem Recht erhoben.**

**Die Konvention verlangt von uns allen eine ehrliche Selbstreflexion und die Bereitschaft zu nicht nur oberflächlichen Veränderungen, sondern zu umfassenden und grundsätzlichen Anpassungen, die in fast alle Bereiche der Gesellschaft reichen. Allerdings stehen wir mit der Umsetzung immer noch am Anfang eines langen Prozesses, der bis zu einer vollinhaltlichen Akzeptanz und Umsetzung mindestens eine Generation dauern wird.**

**Das bedeutet aber nun keinesfalls, dass wir uns mit der Umsetzung Zeit lassen könnten.**

**Getreu seinem Motto „Qualität für Menschen“ ist es Ziel und Selbstverständnis des Landschaftsverbandes Rheinland, Menschen mit Behinderung ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben sowie eine umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.**

**Als größter Leistungsträger für Menschen mit Behinderung in Deutschland unterstützen wir auf allen Ebenen die Konvention und setzen uns für gleichberechtigte und vollständige Einbeziehung von Menschen mit Handicap ein- in der Kita, in der Schule, bei der Arbeit, in der Nachbarschaft.**

**Damit dies nicht nur situativ, sondern nachhaltig erfolgt, ist bereits im Frühjahr 2014 der Aktionsplan „Gemeinsam in Vielfalt“ veröffentlicht worden, der insgesamt zwölf wesentliche Zielrichtungen für das künftige Handeln festlegt. In dieser Legislaturperiode beschäftigt sich ein Ausschuss „Inklusion“ intensiv mit allen Anforderungen und Änderungen, die im Rahmen des Aufgabenbereichs des Landschaftsverbandes anstehen und zu realisieren sind.**

**Ich möchte auf dieser Tagung heute nur einen Bereich ansprechen, der auch den Namen für die Tagung gegeben hat.**

**Ein wichtiger Eckpfeiler bei der Umsetzung der Inklusion sind Veränderungen beim Wohnen und Bauen.**

Und um nicht nur Änderungen bei anderen zu fordern, sondern vor allem bei sich selbst eine Wende zur Inklusion herbeizuführen, hat die deshalb die Landschaftsversammlung Rheinland eine Neuaufstellung der Rheinischen Beamten-Baugesellschaft beschlossen. Diese Baugesellschaft des LVR und der Provinzial-Versicherung soll zukünftig neben den bisherigen Aufgabenfeldern schwerpunktmäßig inklusive Wohnprojekte durchführen. Dies zum einen für den LVR, aber auf Wunsch auch im Auftrag von anderen Bauträgern. Diers ist eine große Herausforderung und verlangt starkes Umdenken von der bislang eher im konventionellen Baubereich tätigen Mitarbeitern; vor allem ist es eine phantastische hochspannende und im Erfolgsfall

**befriedigende Managementaufgabe für die Leitung der Gesellschaft und deren Aufsichtsrat.**

**Mit ihren 900 Wohnungen gehört sie zwar nicht zu den größten Baugesellschaften des Landes, gleichwohl erwarten wir, dass sie künftig wichtige Impulse und nachahmenswerte Beispiele geben soll, wie Wohnen von Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet werden kann. Dabei braucht man das berühmte Rad gar nicht neu zu erfinden. In den Niederlanden und in anderen Staaten Europas, aber auch in Deutschland selbst gibt es schon zahlreiche gelungene Beispiele für inklusives Bauen. Im Rheinland sollen jetzt diese Beispiele und vielleicht andere, weiterführende in den nächsten Jahren in die Tat**

umgesetzt werden. Wir werden diese Initiative politisch eng begleiten.

Die Landschaftsverbände finanzieren seit vielen Jahren vielfältige Formen des Wohnens von Menschen mit Behinderungen; sei es im stationären oder im ambulant betreuten Bereich. Der LVR setzt seit Jahrzehnten den Grundsatz „ambulant vor stationär“ in die Realität um, damit möglichst viele Menschen mit Behinderung nach ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen leben können. Dabei ist auch das persönliche Budget ein wesentlicher Faktor für die Autonomie von Menschen mit Behinderung. Dahinter steht die Idee: Geld statt Sachleistung. Leider sind die Möglichkeiten dieser

**individualisierten Finanzierung von Unterstützungsbedarf noch nicht ausreichend bekannt und werden somit nicht in der Weise genutzt, wie wir uns das wünschen würden.**

**Die heutige Veranstaltung soll dazu dienen, sich über Erfolgsfaktoren für inklusives Wohnen auszutauschen sowie die Facetten kennenzulernen, die dieser wenig bestimmte Begriff bietet.**

**Dabei freuen wir uns besonders auf die Experten in eigener Sache, die uns Ihre ganz persönlichen Vorstellungen und Wünsche zum Wohnen aufzeigen werden. In Diskussionsrunden und anhand erfolgreicher, bereits bestehender oder noch in Umsetzung befindlicher Projekte**

wollen wir uns dem Themenfeld nähern. Dazu gehört auch ein Überblick darüber, welche Arten der Förderung bereits bestehen – sei es durch das Land NRW oder durch den LVR.

Ich wünsche Ihnen für dieses wichtige Themenfeld eine inspirierende Veranstaltung.